

KUNSTRAUM ZUMHOF

im September 2016

Ulrich Kost

Raum ist eine so selbstverständliche Grundbedingung unseres Alltags, unseres Denkens, unserer Empfindungen, dass wir mitunter vergessen, wie wenig wir von ihm wissen. Ulrich Kost gestaltet ihn offensiv und nutzt Orte als ästhetisches Experimentierfeld. Ironie, so sagt man, sei die wahre Sprache der Kunst. Auch bei Ulrich Kost bleibt alles in der Schwebel, in einer Ambivalenz, die die Wahrheit zweifelhaft erscheinen lässt. Die Installation im Weinkeller nennt er *résidence surveillée*. Sie zeigt einen Monitor mit Störbild, zwei Wachsschalen, gleichermaßen wächserene Blöcke mit z.T. gusseisernen Griffen und *Tuller Spitze* in Schwarz, durch Wachs gezogen, erstarrt und in einem Holzquader verkeilt. Die schrill überzeichneten Sujets verweigern sich einer eindeutigen Lektüre. So ist das *Störbild* auf dem Monitor Teil einer nicht fassbaren „*résidence surveillée*“ / die *Griffe* auf den Wachsböcken verweisen auf die vergebliche Suche nach Halt / das *Wachs* auf menschliche Haut / die *leeren Schalen* könnten Symbole der Hingabe, des Opfers sein / die erstarrte *schwarze Spitze* ein Hinweis auf Verführung und Tod? Gerade den Details entwächst geschmeidiger Schrecken und bitteres Gefallen. Vermeintlich trivialen Objekten entlockt er große Themen wie Nähe, Tod, Liebe, Verderben und Verlangen. So schafft er Raum und verweigert markant das Erzählen. Seine Arbeiten hinterfragen vermeintliche Gewissheiten und ziehen die Grenzen neu. Sie beleuchten die Grenzen und Widersprüchlichkeiten des menschlichen Daseins und vermitteln eine tiefe Unruhe über die Beziehungen zwischen Wirklichkeit und Phantasie. Mit nur wenigen, doch wirksamen Mitteln gelingt dem Künstler die Fokussierung des Immateriellen, die Fixierung von Entglittenem. Denn das eigentliche Rätsel, auf das sein Werk mit Nachdruck verweist, ist, dass das *nicht* Gezeigte zählt.

Ricarda Geib M.A.

Stuttgart, im September 2016